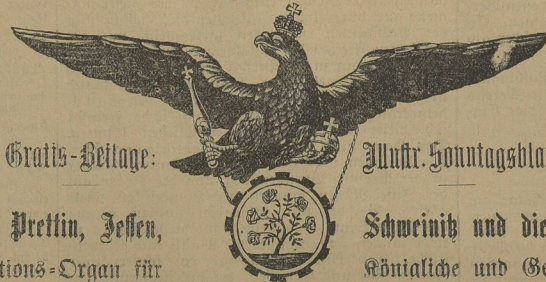


# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Infertionsgebühr beträgt für die meistgehaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfa., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfa., für Reklamen 20 Pfa. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 12.

Sonnabend, den 29. Januar 1911.

15. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung

Mittwoch den 1. Februar, abends 8 Uhr  
im Gasthof zum „Siegestranz“.

#### Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme: a) von der Auffassung der Sandgrube, b) desgl. des Kinderplatzes pp.
2. Errichtung einer Barkasse.
3. Straßenbezeichnung.
4. Anbau der fogen. Töpfergasse und der durch den Garten des Kaufmann Müller projektierten Straße.
5. Wiederholtes Bangesuch des Maurer- und Zimmermeisters Kunze.
6. Instandsetzung der Brücke in der Feldstraße.
7. Anstellung des Premkalenders für die Straßenbezeichnung pro 1911.
8. Erfolg eines Ortsstatuts über Erhebung von Gebühren für Ananspruchnahme der Gemeindefrankenschwefelherde.
9. Gehalt der Anwohner der fogen. Töpfergasse um Bezeichnung dieser Gasse.

Annaburg, den 25. Januar 1911.

Der Gemeindevorsteher, Reipenstein.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Zur Geburtstagsfeier am deutschen Kaiserthron sind zahlreiche fürstliche Gäste in Berlin angekommen und haben im Schloß, den einzelnen Palais oder in schloßartigen Wohnungen aufgenommen. An ihrer Spitze steht der dem Kaiser so nahe befreundete König von Sachsen, der nach der Geburtstagsfeier seine Reisereise antreten wird. — Von der engeren kaiserlichen Familie fehlen diesmal nur der Kronprinz und die Kronprinzessin, die in

Indien bzw. Ägypten verweilen. Anwesend sind auch die Schwestern des Kaisers, darunter die Kronprinzessin von Griechenland. — Prinz Joachim von Preußen befaßt vor der Potsdamer Militär-Examinationskommission sein Offiziersexamen. Es ist das eine Geburtstagsfreude für seinen kaiserlichen Vater; alle sechs Prinzen haben nunmehr ihre feste Laufbahn.

— In der Budgetkommission des Reichstags, welche die Regierungsvorstellungen für die Instandhaltung der Flotte und Werften und für die Schiffneubauten debattiert, sprach Staatssekretär v. Tirpitz bemerkenswerte Worte über die Katastrophe des „U 3“. Er betonte, daß Gesichtsausdruck und Haltung der drei Verstorbenen auf ein ruhiges Einschlafen ohne Todesstampf durch allmählichen Mangel an Sauerstoff schließen lassen, und hob noch einmal das vorzügliche Verhalten der Besatzung nach jeder Richtung hin hervor. Alle Gefahren seien sich bei den Unterseebootfahrten nicht abwenden; immerhin sind schon manche Gefahrenquellen beseitigt. Auf dem Unglücksboot „U 3“ wird ein zweiter Regulationskörper eingebaut werden. — Ueber das Torpedobootwesen fand zum Schluß der Sitzung eine längere vertrauliche Aussprache statt.

— Trotz der begonnenen Befundung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Deutschen Reich hat die Auswanderung im letzten Jahre wieder zugenommen, sie betrug 26200 Personen gegen 24920 im Jahre 1909. Hauptächlich sind es die amerikanischen Staaten, die noch immer locken; in unseren Kolonien sich anzupflanzen, wo der Kampf um die Erbschaft lange nicht so aufreibend ist wie „drüben“, davon will der größte Teil der Auswanderer noch nichts wissen. Und doch ist es mit der Hauptausgabe der Kolonien, der überflüssigen Bevölkerung des Mutterlandes kaum zu bieten. Es bleibt da allerdings noch manches zu tun, aber es fehlt auch nicht an Gelegenheit zum Fortkommen. Wir haben darüber mehrfach Bericht erhalten.

— Die beiden feindlichen Brüder, Bund der Landwirte und Danabund, halten beinahe gleichzeitig ihre großen Jahresversammlungen ab. Im Anschluß an die „Landwirtschaftliche Woche“ vereinigt sich der Bund der Landwirte am 20. n. Wies nicht mehr in den zu eng gewordenen Räumen des Zirkus Busch, sondern in denen des Sportvereins in Berlin, zu seiner alljährlichen Versammlung. Drei Tage später beginnt die Tagung der Zentralorganisation des Danabundes. Die Nähe der Reichstagsmahlern wird der Auseinandersetzung zwischen diesen beiden Organisationen wohl noch eine schärfere Tonart verleihen, als wir sie sonst schon vernommen haben.

**Norwegen.** Das norwegische Parlament wird demnächst einen weiblichen Abgeordneten, die Volksschullehrerin Fräulein Rogstad, zu seinen Mitgliedern zählen. In Australien und einigen anderen Republiken haben die Frauen beinahe schon lange das aktive Wahlrecht, einen weiblichen Abgeordneten hat noch kein Parlament gehabt.

**Frankreich.** Recht interessant ist der Befehl des französischen Generals Waneunen, der sich gegen Verweigerung im Heere richtet. Der General gibt an, wie die „Wost. Zig.“ mitteilen weiß, daß man bei schlechtem Wetter auf den Netwegen im Boulogner Gehölz höchstens zehn Offiziere antreffe, wo sonst hier 200 passieren zu sehen pflegen. Wie würde ein harter Feldzug auf Offiziere wirken, die wegen ein paar Schneeflocken und eines etwas kühlen Nebels nicht zu Pferde steigen und auf Truppen, die bei nicht gerade unerträglich kaltem Wetter auch keine halbe Stunde lang Stillstehen aushalten können? Der General appelliert schließlich an das militärische Ehrgefühl der Offiziere und Soldaten und gibt der Erwartung Ausdruck, daß jene Verweigerung bald verschwinden wird.

— Das französische Unterseeboot „Garibaldi“ erlitt kurz nach der Katastrophe des deutschen „U 3“ im Toulonener Hafen einen Unfall. Es kippte infolge eines verfehlten Manövers plötzlich um, konnte

12]

## Irene.

Original-Novelle von Irene von Hellmuth.

Zwischen verboten.

Zusammen, die wie Ja eine tüchtige Reiterin war, befand sich nicht in so gehobener Stimmung wie die Freundin, im Gegenteil, Ja's silbernes Lachen, das sie und da ihr Ohr erreichte, tat ihr beinahe weh, weil sie bemerkte, wie sehr kurz darunter lief, daß Ja heute so ganz und gar von den Andern in Anspruch genommen wurde und für ihn kaum einen Blick übrig hatte.

Besonders war es Herr v. Uttrrecht, der sich förmlich im Banne des schönen Mädchens befand und die Augen kaum wegzuzwenden vermochte. Wenn Ja ihm dann ihr strahlendes heiteres Antlitz voll zuwandte, dann flammete ein Blitz aus seinen Augen, daß sie erlösend und verwirrt die ihren zu Boden senkte.

Doch schien ihr das Spiel keineswegs unangenehm zu sein, im Gegenteil, um den kleinen, roten Mund suchte es wie Schelmerei und verhaltener Uebermut. Sie hielt ihr Pferd dicht an der Seite ihres Begleiters, so daß die Wäpfe des Grafen Dornbusch, neben Ja zu kommen, vorläufig eine vergebliche war, da der sijnale Waldweg nur für zwei Reiter Raum ließ.

„Nennen Sie mich vor den Zudringlichsten dieses Menschen.“ flüsterete Ja Herrn v. Uttrrecht zu. „Er verfolgt mich wie mein Schatten, trotzdem er weiß, daß ich ihn nicht ausstehen kann. Er hat sich bei mir schon während meines Aufenthaltes in

der Residenz einen ganz deutlichen Korb geholt. Kann man denn gar nichts tun, um sich eines solchen Zudringlings zu entledigen?“

Uttrrecht lachte. Ihn war der Graf schon auf dem ganzen Wege unbehaglich gewesen, er hätte seiner lieblichen Begleiterin gern ein Wort gesagt, das nur für sie allein bestimmt war und das kein Anderer zu hören brauchte. Deshalb kam ihm Ja's Wunsch sehr gelegen.

„Warten Sie bis zu jener Richtung, Komtesse“, sagte v. Uttrrecht leise, „dort wird der Weg breiter, dann geben Sie Ihrem Pferde einen leichten Schlag und treiben es zu ruhigerem Gangart an. Ich tue dasselbe und wir sprengen den Andern voran, bis wir aus dem Gesichtskreis sind. Dort drüben biegen wir um die Ecke und lassen die Gesellschaft wieder voranreiten.“

Ja lachte wie ein ausgelassenes Kind.

„Et, das ist herrlich“, rief sie beinahe etwas zu laut, so daß Uttrrecht ihr ein Zeichen gab, sich nicht zu verraten.

Es war ihnen tatsächlich gelungen, die ganze Gesellschaft los zu werden. So ritten sie eine Weile schweigend durch den herrlichen Wald. Die Sonne hatte sich wieder hinter einer Wolkenficht versteckt, es war fast dunkel zwischen den riesigen Nichten, die kaum ein Stückchen des Himmels sehen ließen, weil sich ihre dichten Äste oben ineinander schlangen, und so ein grünes Dach bildeten. Sie und da huschte ein Reh flüchtig über den Weg, oder ein Gischhörndchen flatterte behend an den dicken Stämmen empor. Der weiche Waldboden dämpfte

den Tritt der Pferdehufe, so daß man ihn kaum vernahm. Auch das Sprechen der Gesellschaft drang nicht mehr bis hierher, weil sie ein gutes Stück voraus war.

Ja berante nun fast, allein mit Uttrrecht zurückgeblieben zu sein. Wenn man sie suchte, was mußte man von ihr denken? Sie sah im Geiste, wie Kurts Augen nach allen Seiten umherpäpäten, wie er vielleicht in Besorgnis geriet um ihretwillen, oder ihre Handlung gar mißbilligte.

Sonderbar, bei diesem Gedanken gab es ihr einen Stich ins Herz. Unwillkürlich trieb sie ihr Pferd an, um rascher vorwärts zu kommen.

„Wollen Sie mir entfliehen, Komtesse?“ lächelte Uttrrecht, „geben Sie sich keine Mühe, das gelingt Ihnen nicht. Ich lasse mir das Glück nicht so rasch entgehen, wenn es sich mir in so holder Gestalt zeigt.“

Der jungen Dame war sehr bekommen zu Mute, sie hielt den Blick vor Erde geiekt. Dennoch fühlte sie, wie die Augen ihres Begleiters brennend auf ihr haften und sie unablässig fixierten. Dies machte sie befangen und nahm ihr die harmlose Freude an dem Ausflug. Sie wäre gern geflohen und vermochte es doch nicht. Stürmisch pochte das junge Herz, das bei allem Bangen doch wieder ein seltsames Glücksgefühl durchzog. Ja fühlte sich verwirrt und ahnte nicht, daß diese Verwirrung sie noch lieblicher erscheinen ließ. Uttrrecht mußte sich geteilen, daß er nie etwas Höheres erschaut, als diese zarte, keusche Mädchenblüte an seiner Seite. Es schmeichelte der Eitelkeit des jungen



aber durch eigene Hilfe wieder an die Oberfläche gelangen. Die Unterboote sind eben noch eine verhältnismäßig so junge Einrichtung, daß sie in allen Staaten mit den Kinderkrankheiten zu kämpfen haben.

**Athen.** Die Pest wüthet, trotz aller Abwehrmaßnahmen in China noch immer sehr stark. So schwer wie gegenwärtig soll die Seuche selten aufgetreten sein. In Beijing und an den großen Verkehrsstraßen sollen zahlreiche Beiselen liegen. Es handelt sich um die Lungenseuche, die sich rascher als jede andere Art der Seuche verbreitet.

**Amerika.** Ein dem Senat zu Washington vorliegender Gesetzentwurf verleiht die bereits recht verbesserten Bestimmungen über die Einwanderung in die Vereinigten Staaten.

### Deutscher Reichstag.

Nach dreitägiger Pause setzte der Reichstag am Dienstag die zweite Lesung der Wertzuwachssteuervorlage fort §§ 49 u. f. bestimmen, daß das Reich 50, die Bundesstaaten 10, die Gemeinden 40 Proz. des Steuerertrages erhalten sollen. Dazu wurden wieder eine Reihe von Abänderungsanträgen gestellt. Abg. Trimborn (Ztr.) befürwortete eine größere Berücksichtigung der 31 Festungstädte des deutschen Reiches, die doch durch die Festungsanlagen in ihrer Entwicklung vielfach gehemmt würden. Staatssekretär Dr. Wermuth hat die Anträge abgelehnt, der Steuerertrag würde sonst zu gering sein. Die Zumdungen für die Veteranen sollen alljährlich etatsmäßig festgelegt werden. Diese Erklärung wurde lebhaft begrüßt. Die Festungen haben durch ihre großen Garnisonen genügend Ersatz. Abg. Weber (nfr.) warnte vor zu scharfen Bestimmungen, es könnten einmal Mischschläge eintreten. Abg. Brühne (Soz.), Feldmann (kons.), Cuno (fortschr.) befürworteten Anträge ihrer Parteien. Abg. Vrenth (fortschr.) empfahl die Regierungsvorlage. Damit schließt die Aussprache. Die Verteilungsgrundsätze des § 49 werden unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Ebenso wird § 50 mit unbedeutenden Zusätzen genehmigt. Mittwoch Fortsetzung.

### Preussischer Landtag.

Eine Frage, die zwar nicht das ganze Land angeht, aber doch wichtig ist, wurde Sonnabend verhandelt: Die Winzernot. Eine Zentrumsinterpellation, die vom Abg. Kuhn begründet wurde, fragt, ob die Regierung etwas zur Bekämpfung des gefährlichen Heu- und Sauerwurms und zur Abhilfe des Weinereinstandes tun will. Ein national-liberaler und ein freikonservativer Antrag wünschten gleichfalls Unterstutzung der Winzer. Minister v. Schorlemer führte den Notstand der Winzer weniger auf die Nebenschäden, als auf die allgemeinen schlechten Geschäfte zurück, die der Weinbau heute macht. Notwein werde heute nur noch wenig getrunken. Wenn ein tatsächlicher Notstand vorhanden sei, werde die Regierung sicher einspringen. Nach dieser Erklärung bot das Haus den Blick einer wirklich seltenen Einigkeit. In durchaus gleicher Richtung bewogen sich die Wünsche der Abgeordneten aller Parteien. Die Anträge gingen an eine Kommission. Nach verhältnismäßig kurzer Sitzung vertagte sich das Haus auf Montag. (Landwirtschaftssetz.)

Mannes nicht wenig, daß er solchen Eindruck auf das schöne Mädchen machte. Er hätte ja am liebsten an sich gezogen und auf den süßen Mund geküßt. Aber er wagte es nicht, er fürchtete, sie zu verletzen und von seiner Seite zu verschrecken. Doch wünschte er dies Alleinsein, das wie ein holdes Zauber auch auf ihn zu wirken begann, noch etwas auszudehnen.

„Sind Sie nicht ermüdet?“ fragte er deshalb. „Ja schüttelte nur den Kopf, ohne ihn anzusehen.“

„Wollen wir nicht ein wenig absteigen?“ „Nein. — o nein.“ meinte sie fast angstvoll, „ich möchte nicht, daß wir so weit hinter den Andern zurückbleiben.“ Susanne konnte sich meinetwegen ängstigen.“

In der Ferne vor ihnen tauchte in diesem Augenblick die Gesellschaft auf. Utrecht feuerte. Er hatte durchaus kein Verlangen, sich an der Unterhaltung der Andern zu beteiligen und leere Redensarten mit anzuhören. Er dückte sich, um einen Blick seiner Begleiterin zu erhaschen, ihr in die Augen sehen zu können; doch Ja hielt die langen, dunklen Wimpern besorglich gefenkt. Ihre Wangen glühten wie Purpur.

Darf ich am heutigen Abend die Ehre haben, Sie zu Tisch zu führen, Komtesse?“ fragte er leise und dringend.

„Ja nicht, sie hob nun doch die Wimpern und lächelte ihrem Begleiter zu. Da kam auch schon Kurt daber geiprend, und es wollte ihr scheinen, als ob er sie mit seltsam forschenden, ängstlichen

Bei Beginn der Montags-Sitzung teilt der Präsident dem Hause die erwiderte Nachricht mit, daß heute morgen der Abg. v. Jandewski (Pole) während einer Sitzung seiner Fraktion vom Schlage getroffen worden ist und sofort tot war. Das Haus erbt den Toten, der seit 1873 sein Mitglied war, in der üblichen Weise und nimmt so dann eine Erklärung seines Seniors, des freikonservativen Abg. Stengel entgegen, in der dieser namens aller bürgerlichen Fraktionen die Beibehaltung des Präsidenten entschieden zurückweist, mit der am letzten Freitag der sozialdemokratische Abgeordnete Hoffmann in der Person des Präsidenten auch die Ehre des Parlaments, in bisher in Deutschland unehrerhörter Weise“ verlegte. Namens der Sozialdemokraten erklärt Abg. Pirch, daß seine Freunde sich dieser Erklärung nicht anschließen könnten. Das Haus ging darauf zur Tagesordnung über. Die Vorlagen zur Bekämpfung der Kinderelähmung in der Provinz Brandenburg und der Kräfte auf der Insel Rügen wurden der Kommission überwiesen. Bei der nun folgenden zweiten Lesung des Etats kommt es beim Landwirtschaftsetz zu einer langen Debatte über die Maul- und Klauenseuche. Den Anlaß dazu gab ein konservativer Antrag Neck und Genossen, der die Regierung um Erleichterungsmaßnahmen für diejenigen Kreise ersuchte, die von den Schutzmaßnahmen gegen diese Seuche hart betroffen würden. In der sich hieran anschließenden Debatte legte der Landwirtschaftsminister dar, wie durch diese Schutzmaßnahmen die Seuche in Deutschland mehr und mehr zurückgedrängt worden sei. Er freute sich, feststellen zu können, daß alle Parteien die Wichtigkeit der Seuchenbekämpfung anerkennen. Besondere Mittel zur Bewahrung von Entscheidungen ständen aber nicht zur Verfügung, es sollten aber aus den Mitteln des Etats, wo wirtschlicher Bedarf vorliege, solche gewährt werden. Er hoffe, so schloß er unter Beifall, daß das Ergebnis der heutigen Vespredung eine allgemeine Beruhigung der in Betracht kommenden Kreise zur Folge haben werde. Das Haus vertagte sich dann auf Dienstag.

In der Dienstaussitzung wurde die Tags zuvor begonnene zweite Lesung des Landwirtschaftsetzes fortgesetzt. Die Abg. von Kessel (f.), Wallenborn (Ztr.) und Kardorff (f.) brachten Wünsche der Landwirtschaft vor, auf die Minister von Schorlemer einging. Der Minister kündigte ein Wassergesetz und ein Parzellierungsgesetz gegen die Güterschlächtere an. Die innere Kolonisation und das ländliche Fortbildungsschulwesen sollen weiter gepflegt werden. Abg. Gasel (nat.) gab die bemerkenswerte Erklärung ab, in Wirtschafts-, namentlich Zollfragen gebe seine Partei mit den Konservativen noch immer zusammen, nur in politischen Fragen beständen tiefgehende Differenzen. Darauf antwortete Abg. Dr. Grüner (Wp.), daß politische und wirtschaftliche Reaktion nicht getrennt werden könnten. Für größere Heranziehung des Bauernstandes trat der Redner energisch ein; die Vermehrung unabhängiger Erbkisten sei heute unumgängliches Gebot. Abg. Leiner (Soz.) brachte die bekannnten Beschwerden seiner Partei über die Löhne und die Wohnungsverhältnisse der Landarbeiter vor, bezeichnete die Gefinbeordnung als einen Hohn auf alle Menschlichkeit und forderte Aufbesserung der Landarbeiter, wenn die Leutenot aufhören sollte. Das Haus vertagte sich dann die Fortsetzung der Beratung auf Mittwoch.

oder traurigen Augen betrachtete. Sie schloß sich ihm an und raunte ihm ins Ohr: „Ich wollte nur Dornbusch los sein, da mir der zudringliche Mensch nicht von der Seite wich. Wenn er sich doch nur bald wieder entfernen möchte.“

Sie sagte das Alles häufig und hatte das Gefühl, als müßte sie sich bei Kurt entschuldigen. Dieser kam ihr plötzlich ganz verändert vor, fast blaß sah er aus, oder machte das nur die grüne Dämmerung im Walde? Doch warum blühte sein Auge so dunkel? Man war dergleichen gar nicht an ihm gewohnt.

„Ja betrachte ihn besorgt. Sie wurde sehr unruhig.“

„Sagst Du etwas, Kurt?“ fragte sie endlich. „Er leuchtete mehrmals tief, fuhr sich über die Stirn und sagte leise: „Ich wollte, der ganze Trubel wäre schon vorüber und der Trost von Gärten wieder abgereift, damit man endlich Ruhe hätte.“

„Du hast Dich doch aber vorher so sehr auf die Abwechslung gefreut.“ warf Ja ein. „Warum bist Du so sonderbar?“

Sie erhielt keine Antwort. Kurt schien sie kaum verstanden zu haben, offenbar quälten ihn schwere Gedanken, denn seine Stirn war gefurcht. Möglichst fragte er, wie aus diesen Gedanken heraus: „Wirst Du bei Tisch neben mir sitzen?“

„Ich habe es bereits Herrn v. Utrecht versprochen, mich von ihm zu Tisch führen zu lassen.“ Ja bedauerte in diesem Augenblick, ein Versprechen gegeben zu haben, denn Kurt machte ein

### Locales und Provinzielles.

\* **Annaburg.** Gelegenheitlich der am Sonntag in Jena abgehaltenen Rannischen-Ausstellung, welche auch von hiesigen Züchtern stark besucht war, wurden neun hiesigen Ausstellern Ehrenpreise zuerkannt, gewiß ein Beweis dafür, daß der hiesige Verein in der Pflege der Rannenzucht im Elbe-Oberrannischen-Züchter-Verband an erster Stelle steht. Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis; es erhielten auf:

Beste Rannschäffinnen: Springer mit 83 und Wulfing mit 81 Punkten je einen 3. Preis; Franzl. Wilderhähnen: Bolde-Dauschen mit 85 Punkten einen Ehrenpreis; Silber-Hämmer: H. Schmidt mit 85 Punkten einen Ehrenpreis und Waltherr mit 83 Punkten den 3. Preis; Silber-Hähnen: Döhrich mit 86 und Gläner mit 85 Punkten je einen Ehrenpreis, Rich mit 84 und Pantrath mit 83 Punkten je einen 3. Preis; Vela. Hahn (Rammeler): Schmidt mit 84 Punkten einen 3. Preis und auf Hähnen: Pantrath mit 80 Punkten einen Ehrenpreis; Vlane Meier (Kammer): Selter mit 86 Punkten einen Ehrenpreis; auf Hähnen: Stobel mit 85 Punkten einen 2. und Krählich mit 83 Punkten einen 3. Preis; Hernelms: Kraufe mit 86 Punkten einen Ehrenpreis und mit 82 Punkten einen 3. Preis; Gavaana: Kafe mit 83 Punkten den 3. Preis; Angora: Wulfing mit 89 und Döhrich mit 86 Punkten je einen Ehrenpreis und letzterer mit 85 Punkten einen 1. Preis.

**Jerstin, 25. Jan.** (Ein tapferes Mädchen.) Im benachbarten Hohnsdorf zeigte in voriger Woche das neunjährige Töchterchen der Familie G. große Unergründlichkeit. Es war auf einem Teiche am Dorfe mit noch zwei kleineren Kindern eingebrochen. Trotzdem es selbst bis zur Brust im kalten Wasser stand, dachte es doch zunächst nicht an die eigene Rettung, sondern hob erst die beiden kleinen Leibesgenossen auf die flackernde Strohdecke. Erst dann rief es um Hilfe. Durch das Geschrei aufmerksam gemacht, eilte ein Mann mit einer langen Stange herbei und befreite das Kind aus seiner bedrängten Lage.

**Kropstedt, 23. Januar.** Ein vorzügliches Jagdresultat hat der Landwirt Lehmann hier erreicht, indem derselbe einen Bullen gezeitet, welcher das respectable Gewicht von 24 Zentnern hatte. Das prächtige Stück Vieh ist für 1200 Mk. nach Treuenbrietzen verkauft worden.

**Jüterbog.** Ein erschütternder Vorgang hat sich hier abgepielt. Spielende Kinder bemerkten auf dem Forellenteich den Weidmann eines Knaben und benachrichtigten den in der Nähe weilenden Brenner Neizer. Er machte sich sofort daran, die Leiche zu bergen. Dabei machte er zu seinem Entsetzen die Entdeckung, daß der Tote sein eigener Sohn war. Der Kleine war mit seinem Schlitzen auf den Teich gefahren, eingebrochen und hilflos ertrunken. Die rechte Hand des Ertrunkenen hielt die Leine des Schlitzens noch krampfhaft fest.

**Ludewalde.** Im vergangenen Jahre hatte ein Knutcher einer hiesigen Tuchfabrik, als er eine Ladung von 900 Ballen Tuch zum Bahnhof fuhr, einen Ballen mit 70 Metern Tuch verschwinden lassen und gab diesen an seine Wirtsleute in der Mittelstraße für Kottgeld ab. Die letzteren ließen etwa 20 Meter von einem Jüterboger Schneider verarbeiten. Dieses fiel einem Jüterboger auf und er wollte seine Verschwiegenheit mit 30 Mark bezahlt haben, die er aber wohl nicht erhielt, denn die ganze Sache kam zur Kenntnis der Polizei.

so finstere Gesicht dazu, und es wollte ihr scheinen, als ob er etwas blässer würde. Er biß die Zähne in die Unterlippe und iprendte eilig davon, ohne sich noch einmal umzusehen.

### 5. Kapitel.

Der erste Jagdtag war glänzend verlaufen und alle Teilnehmer versicherten, daß es herrlich gewesen sei. Das Wetter hatte den Ausflug sehr begünstigt und die Jäger kehrten mit reichem Beute nach Buchede zurück, wo inzwischen geschäftige Hände tätig gewesen waren, die langen Tafeln in Speiseaal für das Diner zu decken. Hier zeigte sich so recht der solide Reichtum der Besitzer, ohne prunkend in die Augen zu fallen. Von der Decke des dunkel getafelten Saales herab, hing ein schweres, vergoldetes Kronleuchter, lauter alte Brackstücke aus den Zeiten der Urabnen, die seltenen Altmetiere erregten die laute Verwunderung der Gäste, ebenso wie das Silberverree, das nur bei ganz außerordentlichen Anlässen in Benutzung genommen wurde. Die feinen, geschliffenen Kristallkelche aus venezianischem Glas waren allerdings neueren Datums, dagegen schienen die riesigen, reich verzierten Pumpern, denen der Duft köstlichen Weines entströmte, aus dem grauen Altertum zu stammen. Der Saal war mit Tannenbäumen und Gurlanden geschmückt, die den ganzen Raum mit würzigem Waldgeruch erfüllten.

Fortsetzung folgt.



**Bermischte Nachrichten.**

**Torgau, 21. Jan.** Feuerlärm gab es gestern abend kurz nach 10 Uhr; es hieß, es brenne in städtischen Krankenhause. Zu einer Alarmierung der Feuerwehr kam es nicht. In einem Zimmer des Krankenhauses hatte ein Anfall, gegen den ein Straßenfahrer schwebte, der aber wegen schwerer Lungenerkrankung dort vorläufig Aufnahme gefunden hatte, das Bett in Brand gesteckt und die Türe verrammelt. Glücklicherweise wurde das Feuer alsbald von außen bemerkt, die Türe eingeschlagen und der Brand mit Schlauchleitung alsbald gelöscht. Einige Husaren leisteten hierbei wertvolle Dienste. Der Täter, der anscheinend geistesgestört ist, wurde in die Isolierbarade gebracht und bewacht, er wird auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

**Deßau, 21. Jan.** (Durch den Tod erblich.) Durch den Tod hat ein Drama seinen Abichluß gefunden, daß seinerzeit hier großes Aufsehen erregte. Der Schlosser Ernst Graefe in der Teichstraße hatte im Juli 1908, weil er lungenerkrankend und arbeitslos war, seine beiden kleinen Kinder erschossen und sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt, wobei er ein Auge verlor. Am 5. Nov. 1908 wurde er vom Schwurgericht Deßau wegen Totschlags an seinen Kindern zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Gehirnerkrankung verurteilt. Durch die Gnade des Landesherrn wurde er dem Kreiskrankenhause zur Pflege übergeben, wo er gestern starb.

**Deßau, 21. Jan.** (Ein treuloser Gatte.) Unter Mitnahme einer großen Summe Geldes ist vor einigen Tagen ein am Kaiserplatz wohnhafter junger Gemann, der Zahnarzt Dahm, mit seiner Hausdame, die er angeblich in seiner Praxis brauchte, spurlos verschwunden, während seine ihm vor wenigen Wochen angekaufte Ehefrau von der Wohnung — sie besitzt noch ein Zeugnisstück in einer benachbarten Straße — abwesend war. Ihr Schwere war bei ihrer Mitternacht unbeschreiblich als der Mann mit ihrem gesamten Gelde auf und davon war. — Gestern gegen 5 Uhr hat sich in selbstmörderischer Absicht die Witwe A. in der Teich-Teichstraße aus ihrer Wohnung in der 2. Etage auf die Straße gestürzt. Mit zerhacktem Kopf und Gliedmaßen blies sie auf der Stelle tot liegen. Anbauende Krankheit (seit 10 Jahren blind) und in letzter Zeit hatte sich noch ein anderes Uebel dazu gesellt) scheint der Grund zur Tat gewesen zu sein.

**Halle a. S., 25. Januar.** (Erstickt.) Das 11-jährige Kind Beria Schmidt wurde mittags gegen 1 Uhr in der Küche der Hofgelehrten tot aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte als Todesursache „Erstickung durch Qualm“ fest. Dieser war durch Holzstücke entstanden, die zum Trocknen in die Wärmesäule des Küchenherdes gelegt und hierbei in Brand geraten waren.

**Große Bernsteinfunde an der Ostseeküste.** Die gewaltigen Stürme, welche in den vergangenen Wochen auf der Ostsee herrschten, haben den Meerboden gründlich aufgewühlt. Die größeren Stücke kamen jedoch meist beim sogenannten Bernsteinschöpfen zum Vorschein. Hierbei müssen die Leute ins kalte Wasser steigen und nach den Stücken tauchen. Vornehmlich im Samlande wurden Bernsteinstücke von besonderer Qualität geborgen.

**Bei einer Rettungstat umgekommen.** In Rührstedt in Hannover war ein Sohn des Landwirts Harns beim Schlittschuhlaufen eingebrochen. Sein Bruder der ihn retten wollte, brach aber auch durch die dünne Eiskruste. Beide Knaben fanden ihren Tod, während ein dritter Knabe, der gleichfalls Rettungsversuche anstellte und durchbrach, noch glücklich gerettet wurde.

**Schlafkrankheit eines Schülers.** Ein Schüler der Gärtnerlehreanstalt in Oranienburg schlief vor 6 Tagen während des Bessers plötzlich ein. Der Zustand änderte sich an den folgenden Tagen nicht, und man benachrichtigte schließlich die Eltern, worauf der Vater, ein Farmer aus Mecklenburg, sofort nach Oranienburg fuhr. Nach 6 Tagen erwichte der Patient plötzlich. Ertaunt sah er sich im Zimmer um. Er wunderte sich, daß er 6 Tage im Schlaf gelegen habe. Aber schon nach einer Stunde verfiel er wieder in tiefen Schlaf, aus dem er bis jetzt noch nicht wieder erwacht ist. Der Patient wird durch Verlege überwacht.

**Opfer der Fremdenlegion.** Der Mann Birkel von der ersten Eskadron des Rheinischen Manneregiments in Saarbrücken war im Sommer v. J. fahnenflüchtig geworden und ließ sich dann bei der Fremdenlegion anwerben. Durch die Anstrengungen und Strapazen im Marockofeldzuge wurde er herzleidend, worauf wegen Dienstunbrauchbarkeit seine Entlassung erfolgte. Schwerkranke wurde er an die Grenze abgehoben und stellte sich dann freiwillig bei seinem Truppenteil. Er mußte jedoch sofort dem Lazarett überwiesen werden. Jetzt ist Birkel zur Beobachtung seines Geisteszustandes der öffentlichen Fremdenabteilung des Militär-Lazarets in Stralsburg zugeführt worden.

**Aus aller Welt.**

**Berlin, 23. Jan.** Im Moabitier Kriminalprozess erging heute von dem Schwurgericht folgendes Urteil: Zwei Angeklagte wurden wegen schweren Mordes zu je einem Jahr, ein Angeklagter wegen schweren Mordes zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen schweren Landfriedensbruchs wurde ein Angeklagter zu 9 Monaten, wegen einfachen Mordes ein Angeklagter zu 8 Monaten Gefängnis

verurteilt. Außerdem erhielten ein Angeklagter wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt ein Monat, ein Angeklagter wegen vorläufiger Sachbeschädigung 4 Monate Gefängnis, vier Angeklagte wegen großen Unflats je 6 Wochen und ein Angeklagter wegen großen Unflats 4 Wochen Haft. Weiter wurden ein Angeklagter wegen Mordens mit Steinen auf Menschen 3 Wochen Haft zuerkannt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

**Wanleben, 23. Jan.** In der vergangenen Nacht ätzte ein großer Brand einen Teil der Zuckerfabrik Groß-Wanleben ein. Wie verlautet, ist das Feuer an mehreren Stellen zugleich zum Ausbruch gekommen. Das Maschinenhaus ist vollständig ausgebrannt. Wohnhaus, Darre und Refektorium sind aber vom Feuer verschont geblieben. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt.

**Hänges (Hür.), 22. Jan.** Vor kurzem wurde hier die Frau eines Gastwirts verhaftet, die verdächtig ist, ihren Mann vergiftet zu haben. Außer der Ehefrau ist jetzt noch deren Liebhaber, ein Postkellner, verhaftet worden, welchen nachgewiesen ist, Straftat begangen zu haben. Der Postkellner wurde dem Landgerichtsgefängnis Rudolfsburg überwiesen, die Ueberführung der Frau des Gastwirts mußte wegen Erkrankung verschoben werden. Sie befindet sich im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis.

**Uck., 24. Januar.** Feuer in einem Garnison-lazarett. Gestern abend entbrach im Garnison-lazarett Feuer. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Der Dachstuhl ist eingeschert, ebenso das zweite Stockwerk, in dem sich die Stammvorräte befinden. Eine Anzahl Feuerwehreinheiten wurde leicht verletzt. Dreten drohte der Erstlingstod. Sie wurden jedoch mittels Sauerstoffapparates ins Leben zurückgerufen. Um Mitternacht gelang es, den Brand im Garnisonlazarett zu löschen. Die Aufräumarbeiten dauern fort.

**Chernung, 18. Jan.** In Dameroy plünderte eine große Zahl von Winzern die Weinkeller eines Champagnerweingärtners vollständig aus. Die Winzer zerbrachen 70000 Flaschen Champagner, führten die Weinfässer um, schlugen ihnen den Boden aus und zerstörten alle Werkzeuge. Auch ein Holzwagen mit einer Ladung von 2500 Flaschen Champagner wurde geplündert und der Wein in die Marne gegossen. Die Gendarmen ergriff strenge Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Christliche:** Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.  
**Schloßkirche:** Am Sonntag, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.

**Nervöse**

müssen alle die Nervosität steigernden Genußmittel meiden. — Ein völlig unschädliches, dabei wohlschmeckendes und billiges Getränk ist Kathreiners Malzkaffee.

Der Gehalt macht's!

**M. Brockmanns ZWERG-MARKEN**

Schnelle Kraft! Kräftiges, gesundes Jungvieh! Mehr und fetterehere Milch!  
Echt nur, wo unser Zwerghoch ausstrahlt!  
Fertigen Sie das Viehfleisch „Aus der Praxis“ — für die Praxis! — kostenfrei vom Alleinig. Fabrikant M. Brockmann, Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Eutritzsch 129 h.

Der echte Fleischsalz-Futterkalk im Drogenhandel

Zu Großpreisen zu haben bei: F. D. Schwarze, Drogerie, F. G. Hollmig's Sohn, Inh.: Carl Müller.

Einen gut erhaltenen **Kartoffel-Dämpfer** hat billig zu verkaufen  
**E. Wiesner.**

**Einen Lehrling** für Laden und Comptoir, sowie einen nur für schriftliche Arbeiten suchte zu Oheim für mein Comptoir waren n. Landesprodukt-Gesellschaft.  
**Wolff Weicholt, Pretzin.**

**Kartoffeln,** Speise- und Futter-Mohrrüben verkauft  
**Wih. Riethdorf.**

**Restitutionsfluid,** vorzügliches Einreibungsmittel für Tiere, Flaschen zu 75 Pf., 1.25 Mk. und größer hält vorzüglich die  
**Apothete Annaburg.**

**Bekanntmachung.**  
Am Donnerstag den 2. Februar d. J. vormittags 11 Uhr sollen auf dem Holzhofe der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt ausgegebene Geräte pp. wie Blechschüsseln, eiserne Dosen, alte Feuer, Kacheln, altes Eisen, Kupfer usw. meistbietend gegen bare Bezahlung verkauft werden.  
Im Anschluß hieran findet am 12 Uhr in der Turnhalle der Unteroffizierschule ebenfalls ein Verkauf von gleichen ausgegebenen Geräten pp. statt.  
Anstalts-Kommando.

**Holz-Auktion.**  
Mittwoch, den 1. Februar er., von vorm. 10 Uhr ab soll auf dem **Bambach'schen Haideplan** (Büchhornswiesen am Heringsstieg) an Ort und Stelle versteigert werden:  
ca. 150 Stüd **Kiefern-Baum- und Schneideholz** mit 80 M.  
10 rm tieferen **Esch,**  
30 rm tief. **Knußel,**  
120 rm tieferen **Keifer,**  
**starke Zadenhausen** und die **Söde** kabelweise zum Selbstroden.  
**Löben, den 26. Januar 1911.**  
**Der Besitzer.**

**Büchereisen** und **Butterbrotpapier** empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Papierhandlung.

**Marke Agnes Plessa**  
welche sich durch größte und gleichmäßige Hitzeabgabe, sowie andererseits Nachziehen auszeichnet, in Flaschen à Ztr. 58 Pf. frei Haus, ferner empfiehlt noch:  
**Marke Hansa-Crimmph,** à Ztr. 52 Pf. frei Haus  
**Fr. Kühne, Hinterstr.**

**Dr. Weber's Arnica-Oel** großartig bewährt gegen Garausfall und Schuppenbildung, à Fl. 50 u. 75 Pf. empf. Apoth. A. Schmorde.

**Wenn Sie Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen** schere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingerichtet und gestärkt. Wegen der belebenden und erfrischenden Wirkung unentbehrlich bei Duren.  
Paket 25 Pf.  
Zu haben in Annaburg bei:  
A. Schmorde, Apotheker,  
D. Schwarz, Drogerie,  
O. Niemann, Kolonialw.

**Zollinhalts-Erklärungen** hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Wenn Sie sparen wollen kaufen Sie Würstelzucker „Sucre de glace“ von **Rigard Selbmann,** Torgauerstraße 29.

**ff. Schweizer Emmenthaler Käse** empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Gotthold = Briketts „Quise“ = Halbsteine** und **Grube = Koks** empfiehlt zu billigen Preisen **E. Grimm,** Torgauerstr. 47.  
Dasselbst werden auch schöne **blaßrote Speisekartoffeln** à Zentner 2.50 Mk. und **Stroh** verkauft.

**Kochstärke „Isolde“** Stärkeflecke unmöglich. Durch Kochen erzielte dünnflüssige, masselacke Lösung der Stärke, bringt in die Gembefasern, ein Aufliegen der Stärke daher gänzlich ausgeschlossen. Kochstärke „Isolde“ gibt den Sachen eine neue Appretur. Zu haben bei: **O. Schwarze, Torgauerstr.**



**Frische Eier**  
verkauft **Wilh. Riethdorf.**  
**Apfelsinen Citronen**  
von frischer Sendung, empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Spar-Würfel-Zucker**  
„Sucre de glace“  
hochfein im Geschmack,  
à 1/2 Pfund 28 Bfg. bei:  
**R. Selbmann, Torgauerstr. 29.**

**Alle Sorten Hülsenfrüchte und Saatgutware,**  
welche vorzüglich trocken, als:  
gelbe große Erbsen, Bfd. 18 Pf.  
grüne Erbsen, Bfd. 20 Pf.  
weiße Bohnen, Bfd. 20 Pf.  
Linsen, Bfd. 15 Bfg.  
empfiehlt  
**Fr. Kühne,**  
Hinterstraße.

**Abreib-Kalender**  
zu haben bei **Herrn Steinbeiß,**  
Buchdrucker.

**Selbstgeröstete Kaffee's**  
in allen Preislagen  
empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

**Braunschweiger Gemüse-Konjerven**  
in bekannter Güte und zu billigsten  
Preisen, empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Bergmann's Zahnpasta**  
Nidelose 50 Bfg.,  
**Kieffermünz-Zahnpulver**  
Schachtel 40 Bfg.,  
**Zahnbürsten** in allen Preislagen  
Sind von 10 Bfg. an,  
empfiehlt die  
**Apothek Annaburg.**

**Bienen-Blüten-Honig.**  
Garantiert naturrein!  
Wohlschmeckend und haltbar.  
10 Pfd.-Postdose Mk. 7.50  
franko Nachn.  
In keiner Familie sollte reiner  
Bienenhonig fehlen, da für Alt  
und Jung äußerst nahrhaft  
und gesund.

**Honig-Versand-Haus**  
**Ernst Hochmuth**  
Soltost-Stern 4  
(Schleswig-Holstein)

**Koliktropfen für Pferde**  
Flasche 1.00 Mk.,  
**sehr wirksames Drusenpulver**  
für Pferde, Paket 60 Bfg.,  
**holland. Milch- und Nutzpulver**  
Paket 60 Bfg.,  
sowie alle **homöopathischen** und  
**allopathischen** **Terarzney-**  
**mittel** hält vorrätig die  
**Apothek Annaburg.**

**Hansa-Triumph-Brikets.**  
à 3 Stk. 55 Pf. frei Haus empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**  
Bestellungen nimmt auch **Frau**  
**Schulze,** am Markt, für mich ent-  
gegen.  
Der Obige.

Vom 1. Februar ab  
befindet sich mein Bureau  
**Marktplatz Nr. 5.**  
**Rechtsanwalt Dr. Schumann,**  
Torgau.

**„Dünn säen, aber stark düngen!“**  
Auch für die Frühjahrsbestellung mache  
sich jeder Landwirt diesen von Wissen-  
schaft und Praxis als richtig anerkannten  
Ratschlag zur Regel.  
Als beste und vorteilhafteste Phosphorsäure-Düngung  
empfehlen wir eine  
**starke Thomasmehldüngung.**  
Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl liefert  
nachbenannte Firma nur in plombierten Säcken mit  
Schutzmarke und mit Gehaltsangabe versehen.  
**Thomasphosphat-Fabriken**  
G. m. b. H. Berlin W 35.  
Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Ver-  
kaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

**Glückwunschkarten**  
zum **Geburtstag** (auch in Postkarten), zur **Verlobung, Hochzeit**  
und **Silberhochzeit** empfiehlt in reicher Auswahl  
**Herrmann Steinbeiß, Buchdrucker.**

**Preis-Ermäßigung!**  
:: Wegen vorgerückter Saison ::  
verkaufe die noch vorhandenen  
**Damen- Paletots ::**  
**Jackettes Umhänge**  
**Kinder-Jackette u. Umhänge**  
zu bedeutend **herabgesetzten** Preisen.  
**Carl Quehl, Annaburg.**

**Toiletten-Seife, Tinten.**  
wie Mandelöl, Glycerin, Vase-  
line, Reseda, Maiglöckchen,  
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,  
Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen  
und Parfümieren in verschiedenen  
Preislagen empfiehlt die  
**Apothek Annaburg.**  
**Kopiertinte, violett, Fl. 15 Pf.**  
**Kaisertinte, Fl. 10 Pf.**  
**Deutsche Reichs-Schreib-**  
**Kopiertinte, Fl. 10 Pf.**  
**Carminintinte, rot, Fl. 20 Pf.**  
empfiehlt **Herrn Steinbeiß,**  
Buchdrucker.

**D. Schwarze, Drogen-Handlung**  
Annaburg, Torgauerstr. 12  
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien  
Photographische Bedarfsartikel  
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel  
Kindernähmehle, Condensierte Milch  
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate  
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe  
Bruchbänder  
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

**Tanz-Unterricht**  
von **Klement Penka,** Tanzlehrer am Realgym-  
nasium in **Gilenburg.**  
Der Beginn des Unterrichts-Kurses erfolgt am **Dienstag,**  
den **31. Januar, abends 8 Uhr** im „**Waldfischchen**“.  
Um zahlreiche Beteiligung bittet  
Hochachtungsvoll  
**Klement Penka,**  
Mitglied der Genossenschaft Deutscher Tanzlehrer.  
Anmeldungen nimmt Herr **Kleinjörg** gern entgegen.

**Gasthof „Neue Welt“**  
Sonntag, den 29. Januar:  
**Großes Bockbierfest.**  
Herren sowie Damen erhalten  
**Narrenkappen gratis.**  
Empfehle hierzu **Bockbier-Würstchen** so-  
wie **Käsekuchen** in bester Güte.  
Ergebenst ladet ein  
**M. Ernst.**

**Bürgergarten.**  
Sonntag nachmittag von 4 Uhr an und  
Montag abend von 8 Uhr an:  
**Bayrisches Bockbierfest.**  
Musik von der **Südslawischen**  
**Tamburina-Kapelle Slavonac**  
Dir.: **Georg Spehaz.** — 3 Herren u. 1 Dame.  
Empfehle **ff. Bockwürste und Kuchen.**  
In diesem Bockbier-Kummel ladet freundlichst ein  
**Carl Mörtz.**

**Pianinos flügel**  
**Harmoniums**  
**Violinen**  
Konzert-Zithern  
echte Meuschenbauer  
Gitarrezithern  
Gitarren  
Mffordeons sowie  
Musikinstrumente  
und Bestandteile jeder Art  
gut und billig bei  
**M. Th. Steglich**  
Wittenberg,  
Coswigerstraße 32.  
Reparaturen u. Stimmungen.

Jeden Montag:  
**Bier-Abend**  
im „**Bürgergarten**“.

**Annaburger**  
**Pandwehr-**  
**Berein**  
(eingetragener Verein).  
Sonabend, den 28. Januar  
abends 8 Uhr  
bei Herrn Kamerad **Dämischen**  
**Kaiser-Geburtstagsfeier,**  
bestehend in **Konzert, An-**  
**sprachen, Gesangs- und thea-**  
**tralischen** Vorträgen mit an-  
schließendem **Ball u. Kaffeetafel.**  
Orden und Ehrenzeichen, sowie  
Vereinsabzeichen sind anzulegen.  
Zahlreiches, pünktliches Erschei-  
nen ist erwünscht.  
Der Vorstand.

**Nerv-Bay-Rum**  
von der Firma **Felix Meyer,**  
befördert den Nervenwuchs und stärkt  
die Nerven. Zu haben bei:  
**D. Schwarze, Drogenhandlung.**

**„Militärische**  
**Kameradschaft“.**  
Sonabend, den 28. Januar,  
abends 7 Uhr:  
**Monats-Versammlung**  
im Vereinslokal **Bürgergarten.**  
Der Vorstand.

Haben Sie schon den  
**„Sucre de glace“**  
aus dem **Chocoladen-Geschäft**  
von **Richard Selbmann,**  
Torgauerstraße 29, versucht?

**Waltersdorf.**  
Sonntag den 29. und Montag  
den 30. d. Ms. ladet zur  
**Fastnacht**  
freundlichst ein  
**G. Hauss.**

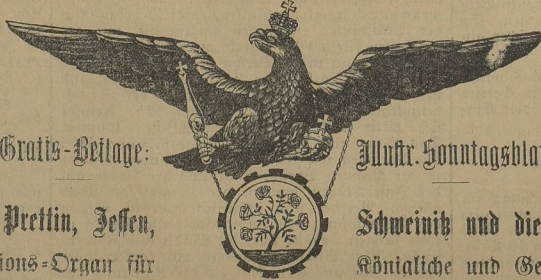
**Kaninchenzuchtverein**  
Annaburg und Umgegend.  
Sonntag, den 29. Januar,  
nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr:  
**Monats-Versammlung**  
im Vereinslokal zur „**Weintraube**“.  
Der Vorstand.

**Purzien.**  
Sonntag, den 29. d. M. ladet  
zum **Pfannkuchenschmans**  
und **Tanzmusik**  
freundlichst ein  
**Lehmann.**  
Redaktion, Druck und Verlag  
von **Herrmann Steinbeiß** in Annaburg.



# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.  
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinste gepaltene Korpuszeile oder der „am 10 Pfa. für außerhalb des Kreises. In-gesehene 15 Pfa., für Neulamen 20 Pfa. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Ämterliche und Gemeinde-Behörden.

No. 12.

Sonnabend, den 29. Januar 1911.

15. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Berretung

Mittwoch den 1. Februar, abends 8 Uhr im Gasthof zum „Siegestranz“.

#### Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme: a) von der Auflösung der Sandgrube, b) desgl. des Kunderspielplatzes sp.
2. Errichtung einer Spatasse,
3. Strafenbestimmung.
4. Anbau der sogenannten Töpfergasse und der durch den Garten des Kaufmanns Müller projektierten Straße.
5. Wiederholtes Vangeluch des Maurer- und Zimmermeisters Künze.
6. Instandsetzung der Brücke in der Feldstraße.
7. Aufstellung des Brennfeuers für die Straßenbeleuchtung pro 1911.
8. Entsch. eines Präsidiums über Erhebung von Gebühren für Inanspruchnahme der Gemeindevorstandsbeschlüsse.
9. Gehalt der Annaburger der sogenannten Töpfergasse um Beleuchtung dieser Gasse.

Annaburg, den 25. Januar 1911.

Der Gemeindevorsteher. Reigenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Zur Geburtstagsfeier am deutschen Kaiserhofe sind zahlreiche fürstliche Gäste in Berlin angekommen und haben im Schlosse, den einzelnen Palais oder in baulichen Wohnungen genommen. An ihrer Spitze steht der dem Kaiser so nahe befreundete König von Sachsen, der nach der Geburtstagsfeier seine Militärreise antreten wird. — Von der engeren kaiserlichen Familie fehlen diesmal nur der Kronprinz und die Kronprinzessin, die in

Indien bezw. Aegypten verweilen. Anwesend sind auch die Schwestern des Kaisers, darunter die Kronprinzessin von Griechenland. — Prinz Joachim von Preußen bestand vor der Potsdamer Militär-Examinationskommission sein Offiziersexamen. Es ist das eine Geburtstagsfreude für seinen kaiserlichen Vater; alle sechs Prinzen haben nunmehr ihre feste Laufbahn.

— In der Budgetkommission des Reichstags, welche die Regierungsforderungen für die Instandhaltung der Flotte und Werften und für die Schiffneubauten debattiert, sprach Staatssekretär v. Tirpitz bemerkenswerte Worte über die Katastrophe des „U. 3“. Er betonte, daß Gesichtsausdruck und Haltung der drei Verstorbenen auf ein ruhiges Einschlafen ohne Todeskampf durch allmählichen Mangel an Sauerstoff schließen lassen, und hob noch einmal das vorzügliche Verhalten der Besatzung nach jeder Richtung hin hervor. Alle Gefahren ließen sich bei den Unterseebootsfahrten nicht abwenden; immerhin sind schon manche Gefahrenquellen beseitigt. Auf dem englischen Boot „U. 3“ wird ein zweiter Regulatorschieber eingebaut werden. Ueber das Torpedobootsweilen fand zum Schluß der Sitzung eine längere vertrauliche Aussprache statt.

— Trotz der begonnenen Seuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Deutschen Reich hat die Auswanderung im letzten Jahre wieder zugenommen, sie betrug 26230 Personen gegen 24920 im Jahre 1909. Hauptächlich sind es die amerikanischen Staaten, die noch immer locken; in unseren Kolonien sich anzusetzen, wo der Kampf um die Ersten lange nicht so aufreißend ist wie „davor“ will der größte Teil der Auswanderer nichts wissen. Und doch ist es mit der Aufgabe der Kolonien, der übersäuerten Bevölkerung des Mutterlandes Raum zu bieten. Es ist allerdings noch manches zu tun, aber es ist nicht an Gelegenheit zum Fortkommen. Wodurch darüber mehrfach Bericht erhalten.

— Die beiden feindlichen Brüder, Bund der Landwirte und Bauhand, halten beinahe gleichzeitig ihre großen Jahresversammlungen ab. Im Anschluß an die „Landwirtschaftliche Woche“ vereinigt sich der Bund der Landwirte am 20. n. Mits. nicht mehr in den zu eng gemordenen Räumen des Zirkus Busch, sondern in denen des Sportvereins in Berlin, zu seiner alljährlichen Heerschau. Drei Tage später beginnt die Tagung der Zentralorganisation des Bauhandbundes. Die Nähe der Reichstagswahlen wird der Auseinandersetzung zwischen diesen beiden Organisationen wohl noch eine schärfere Form verleihen, als wir sie sonst schon bemerken haben.

**Norwegen.** Das norwegische Parlament wird demnächst einen weiblichen Abgeordneten, die Volksschullehrerin Fräulein Rogstad, zu seinen Mitgliedern zählen. In Australien und einigen anderen Republiken haben die Frauen bekanntlich schon lange das aktive Wahlrecht, einen weiblichen Abgeordneten hat noch kein Parlament gehabt.

**Frankreich.** Nicht interessant ist der Befehl des französischen Generals Daneman, der sich gegen Veranschlichung im Heere richtet. Der General gibt an, wie die „Voss. Ztg.“ mitzuteilen weiß, daß man bei schlechtem Wetter auf den Reitwegen im Boulonner Gehölz höchstens zehn Offiziere antreffe, wo sonst ihrer 200 spazieren zu reiten pflegen. Wie würde ein harter Feldzug auf Offiziere wirken, die wegen ein paar Schneeflocken und eines etwas fahlen Nebels nicht zu Pferde steigen und auf Truppen, die bei nicht gerade unerträglich kaltem Wetter auch keine halbe Stunde lang Stillliegen

General appelliert schließlich der Offiziere und wartung Ausbruch, daß verschwinden wird. Unterseeboot „Ganussac“ ohne des deutschen „U. 3“ in Unfall. Es fierte in übers plöglich um, konnte

12]

## Trene.

Original-Moman von Irene von Hellmut.

Nachdruck verboten.

Susanne, die wie Ja eine tüchtige Reiterin war, befand sich nicht in so gehobener Stimmung wie die Freundin, im Gegenteil, Ja's silbernes Lachen, das sie und da ihr Ohr erreichte, tat ihr beinahe weh, weil sie bemerkte, wie sehr kurz darunter litt, daß Ja heute so ganz und gar von den Andern in Anspruch genommen wurde und für ihn kaum einen Blick übrig hatte.

Besonders war es Herr v. Utrecht, der sich förmlich im Banne des schönen Mädchens befand und die Augen kaum wegzuzwenden vermochte. Wenn Ja ihm dann ihr strahlend helles Lächeln voll zuwandte, dann flammte ein Blitz aus seinen Augen, das sie erwidert und verwirrt die ihren zu Boden senkte.

Doch schien ihr das Spiel keineswegs unangenehm zu sein, im Gegenteil, um den kleinen, roten Mund zuckte es wie Schelmerei und verhaltener Uebermut. Sie hielt ihr Pferd dicht an der Seite ihres Begleiters, so daß die Mühe des Grafen Dornbusch, neben Ja zu kommen, vorläufig eine vergebliche war, da der schmale Waldweg nur für zwei Reiter Raum ließ.

„Nunten Sie mich vor den Zudringlichkeiten dieses Menschen.“ flüchelte Ja Herrn v. Utrecht zu. „Er verfolgt mich wie mein Schatten, trotzdem er weiß, daß ich ihn nicht ausbleiben kann. Er hat sich bei mir schon während meines Aufenthaltes in

der Residenz einen ganz deutlichen Korb gemacht, man kann denn gar nichts tun, um solche solchen Jubringlings zu entledigen.“

Utrecht lachte. Ihm war der Graf schon dem ganzen Wege unbequem gewesen, er seiner stieblichen Begleiterin gern ein Wort das nur für sie allein bestimmt war und die Andern zu hören brauchte. Deshalb tauchte Ja's Wank sehr gelegen.

„Warten Sie bis zu jener Richtung,“ sagte v. Utrecht leise, „dort wird der Weg dann geben Sie Ihrem Pferde einen Schlag und treiben es zu rascherer Gang.“

„Ich tue daselbe und wir jengenden den voran, bis wir aus dem Gesellschaftsreis sind, drüben biegen wir um die Ecke und lassen Gesellschaft wieder voranziehen.“

„Ja lachte wie ein ausgelassenes Kind.“

„Es, das ist herrlich,“ rief sie beinahe laut, so daß Utrecht ihr ein Zeichen gab, sich nicht zu verraten.

Es war ihnen tatsächlich gelungen, die ganze Gesellschaft los zu werden. So ritten sie eine Weile schweigend durch den herrlichen Wald. Die Sonne hatte sich wieder hinter einer Wolkenschicht versteckt, es war fast dunkel zwischen den riesigen Nichten, die kaum ein Stückchen des Himmels sehen ließen, weil sich ihre dichten Äste oben ineinander schlangen, und so ein grünes Dach bildeten. Sie und da hüchelte ein Reh flüchtig über den Weg, oder ein Eichhörnchen kletterte behend an den dicken Stämmen empor. Der weiche Waldboden dämpfte

so daß man ihn kaum sehen der Gesellschaft drang weil sie ein gutes Stück

allein mit Utrecht zurück man sie suchte was ten? Sie sah im Geiste, den Seiten umherpähten, len geriet um ihretwillen, nifbilligte.

in Gedanken gab es ihr unwillkürlich trieb sie ihr wärts zu kommen.

„Nun, Komtesse?“ lächelte keine Mühe, das gelang mir das Glück nicht so sie sich mir in so hoher

war sehr bekommen zu Wute, sie hielt den Blick zur Erde gelenkt. Dennoch fühlte sie, wie die Augen ihres Begleiters brennend auf ihr hafteten und sie unablässig fixierten.

Dies machte sie befangen und nahm ihr die harmlose Freude an dem Ausflug. Sie wäre gern gelassen und vermochte es doch nicht. Stürmisch rochte das junge Herz, das bei allem Bangen doch wieder ein seltsames Glücksgefühl durchzog. Ja fühlte sich verwirrt und ahnte nicht, daß diese Verwirrung sie noch lieblicher erscheinen ließ. Utrecht mußte sich geteilen, daß er nie etwas Bolderes erschaut, als diese sarte, feuchige Mädchenblüte an seiner Seite. Es schmeichelte der Eitelkeit des jungen

